

Slowakei hat sich eine beachtliche Anzahl von bis ins 14. Jh. zurückreichenden Stadtbüchern erhalten. Das älteste Stadtbuch, das aus dem ungarischen Königreich auf uns gekommen ist, stammt aus Preßburg und setzt im Jahr 1364 ein. Das hier edierte Stadtbuch aus dem westslowakischen Tyrnau (Trnava), das dreißig Jahre später angelegt wurde, befindet sich also in guter Gesellschaft, wobei das Buch inhaltlich bis ins Jahr 1392 zurückreicht. Es handelt sich um ein Rechnungsbuch, in dem die Ein- und Ausgaben des Magistrats verzeichnet wurden. Von quellentypologischer Bedeutung ist sein reiner Rechnungsbuchcharakter, weil seine slowakischen Zeitgenossen sog. *libri mixti* waren, in denen Eintragungen unterschiedlicher Art vorgenommen wurden. Die Tyrnauer Notizen sind in deutscher und lateinischer Sprache gehalten und eröffnen sich damit einem breiteren Interessentenkreis. Der eigentlichen Edition geht eine ausführliche Einleitung (mit deutscher Zusammenfassung) voraus, erschlossen wird sie durch ein Orts-, Namen- und summarisches Sachregister. Ins Namenregister wurden die in der Quelle verwendeten Schreibweisen aufgenommen, was dazu führt, daß dort ein Peter Czigler neben einem Petir Cigeler und einem Petrus Czigler (Nachnamen mit weiteren Varianten) erscheint. Dieser kleine Schönheitsfehler soll aber den Blick nicht von der grundsätzlichen Bedeutung der vorliegenden Edition für die Tyrnauer Stadtgeschichte sowie für die Geschichte der städtischen Schriftlichkeit im Königreich Ungarn ablenken.

G. M.

De l'estime au cadastre en Europe (XIIIe–XVIIIe siècle). Le Moyen Âge. Colloque des 11, 12 et 13 juin 2003, sous la direction scientifique d'Albert RIGAUDIÈRE (Animation de la recherche) Paris 2006, Comité pour l'histoire économique et financière de la France, 605 S., Abb., Karten, ISBN 2-11-094789-6, EUR 35. – Das französische Wirtschaftsministerium leistet sich eine eigene historische Reihe, in der der hier angezeigte Band zu Instrumenten ma. Steuererhebung als erster einer Trilogie mit dem programmatischen Titel „Von der Schätzung zum Kataster“ erschienen ist. Er gliedert sich in fünf Teile, zwei kürzere über die Fortdauer der antiken Grundlagen (Permanences, S. 5–88) und das (gelehrte) Wissen über die Materie (Savoirs, S. 91–174) sowie drei längere über ma. Entwicklungen (Génèses, S. 177–305, Typologie S. 309–456) sowie ausgewählte Einzelbeispiele (Constructions, S. 459–565). Nach einem Vorwort von Jean FAVIER, Ouverture (S. 1 f.), leitet Albert RIGAUDIÈRE, De l'estime au cadastre dans l'Occident médiéval: réflexions et pistes de recherche (S. 3–22), in den Band ein. – Den antiken Grundlagen geht Michel CHRISTOL, Les outils de la fiscalité: l'arrière-plan romain (S. 25–58), nach, gefolgt von Élisabeth MAGNOU-NORTIER, Registres cadastraux et registres d'estimation dans le royaume des Francs au VIIe au XIe siècle (S. 59–88), die sich mit der frühma. Entwicklung im Fränkischen Reich befaßt. – Mario ASCHERI, Le cadastre comme source de problèmes pour les juristes de droit commun: quelques aspects du XIIIe au XVIe siècle (S. 91–105), stellt die im gelehrten Recht des Mittelalters diskutierten einschlägigen Probleme dar. – Philippe JANSEN, *In catasto ponere et scribere*: formation intellectuelle et méthodes des rédacteurs du cadastre en Italie centrale du milieu du XIIIe siècle au XVe siècle (S. 107–133), bietet einen Überblick über die italienische Überlieferung des Spät-MA mit Blick auf Träger, Praxis und Beteiligte. – Tomás de MONTAGUT